Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

26. Bd. 1870.

№ 30. 23. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Anno 70.

So ging es Anno siebzig,
Das war ein heißes Jahr;
Seit Menschen sich erinnern,
So trocken keines war.

Mensch, Thier und Pflanze lechzten
Nach einem Tröpflein Naß;
Nur mezza voce ächzten
Die Frösch' im dürren Gras.

Durst! war die Feldparole,
Durst! Durst! an jedem Ort;
Das Trinken wollt' nicht helfen,
Doch trank man immer fort.

Es stand in hellen Tropfen
Der Schweiß auf jeder Stirn:
Verbrannt war Haut und Boden,
Verbrannt auch manches Hirn.

Und als nun gar der Hundsstern
Sein Regiment begann;
Da fing's in manchen Köpfen
Ernstlich zu spucken an.

Die Sotto-Ceneresen
Entbrannten lichterloh,
Doch ist's, wir wollen hoffen,
Ein Feuer nur von Stroh.

Die Väter beim Concile,
Sie hielten's nicht mehr aus;
Sie machten einen Götzen,
Und reisten schnell nach Haus.

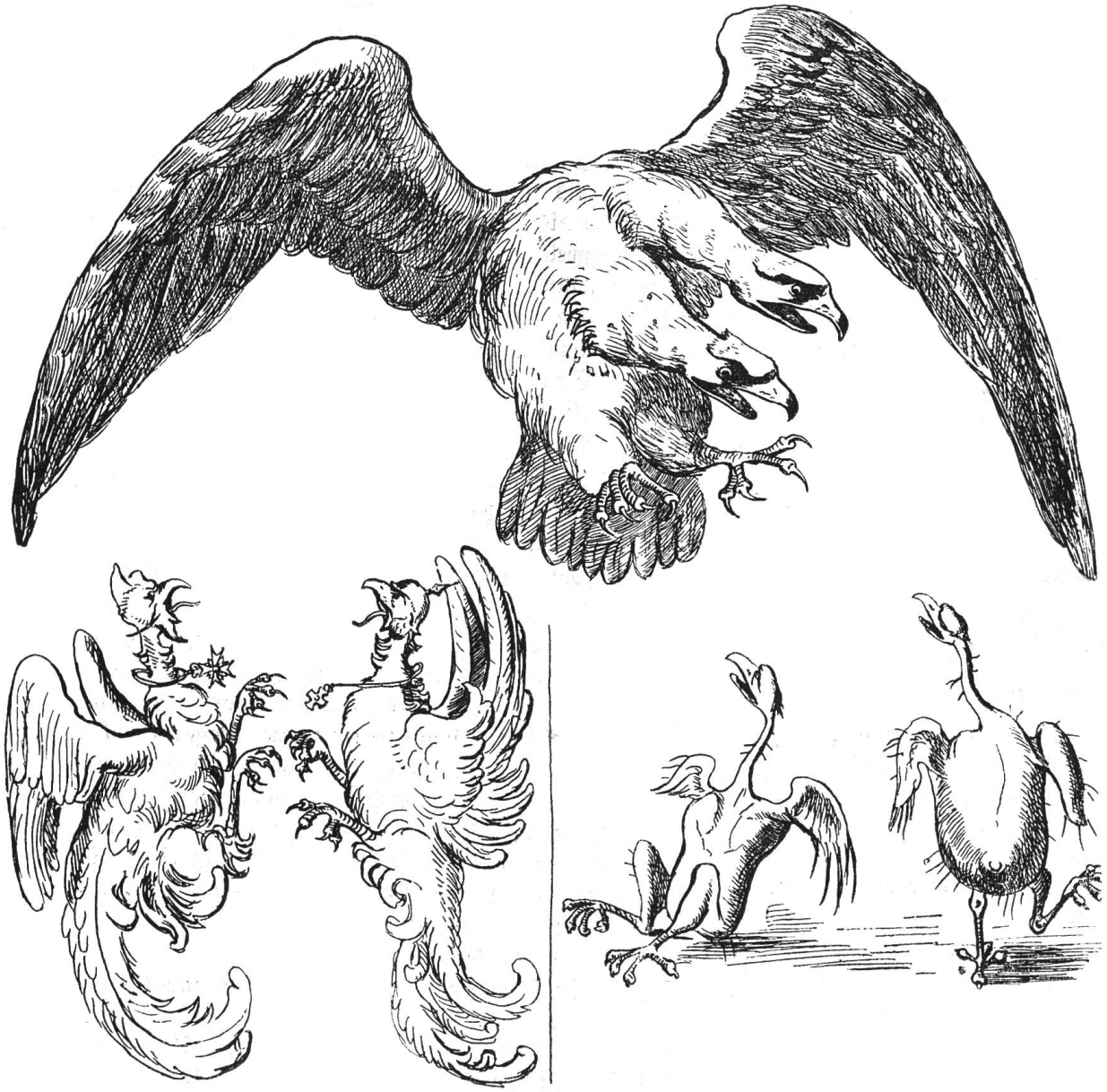
Den höflichen Franzosen
Der Kamm vor Hitze schwoll:
Sie thäten sich erbosen
Und wurden grob und toll;

Und krähten und krakehlten
Und wetzten ihren Sporn:
O fürchterlicher Grammont,
Halt ein mit deinem Zorn!

Zwar jeder Hund darf bellen,
Auch bellen ohne Noth;
Doch beißt er brave Leute,
Schlägt man die Bestie todt.

O Regen, kühler Regen!
Komm' endlich in das Land
Und bring' nebst anderm Segen
Zurück auch den Verstand!

Der Kampf der beiden Adler.



Wie die beiden Adler vor dem Kampfe aussehen.

Après le combat, oder wie sie nach dem Kampfe aussehen werden.

Va banque!

(Tragikomische Original-Posse des Oberregiseurs von St. Cloud, aufgeführt im Kabinet Ludi's, des Korsikaners.)

Er (sitzt im Lehnstuhl, raucht eine Manilla, beschaut abwechselnd eine Karte Europas und liest in verschiedenen Handschreiben, gähnt und streckt sich und spricht dann für sich hin):

Sacrebleu, welche Schwüle! Ich kann mich ja kaum des Schlafes erwehren, muß einige Unterhaltung haben. (Klingelt, ein Kammerdiener tritt ein.) Ha, Hr. Pietri soll herkommen.

(Kammerdiener verschwindet, Pietri tritt ein.)

Bitte, mir die Berichte abzugeben über die Stimmung des Volkes bezüglich der Unfehlbarkeit.

Pietri: Sire, wenn ich die Wahrheit sage, so zürnen Sie.

Er: Reden Sie, ich befehle, die Wahrheit.

Pietri: Das Volk lacht und amüsirt sich; wohl aber beschuldigt man Sie, Sire, der Helfershelferei, zugleich der Heuchelei, indem Sie indirekt durch die Garnison in Rom diese Komödie möglich machen.

Er: Ja, in den Städten; aber meine sieben Millionen Stimmen vom Lande wiegen mehr, wie die Schreier des gebildeten Volkes.

Pietri: Auch die Landbevölkerung ist unzufrieden. Sie ist mürrisch wegen der Trockenheit und glaubt Sie wegen der Unterstützung des Gallicanismus als Urheber der Calamitat.

Er: Ma fi, je m'en fout. Wenn Sie nichts Wichtigeres zu rapportiren haben, so können Sie sich entfernen.

(Pietri tritt ab. Er klingelt, Kammerdiener erscheint.)

Er: Leboeuf soll herkommen!

(Leboeuf erscheint.)

Diable! Que cette tête carrée de Piètri vient de m'enbêter! Sie, Hr. Minister, haben Sie mir keine Mittheilungen.

Leboeuf: Sire, tout-est prêt! On peut marcher quant on veut. Es wäre sehr nothwendig, daß etwas geschähe. Das Volk läßt sich nicht mehr so leicht provociren, und die Soldaten glauben nicht mehr an Komplotte und Revolutionen. Sire, eine Expedition nach China zur Revanche für die erlittene Beleidigung ist unumgänglich.

Er: Bêtise, das Volk läßt sich mit solch' weiten Expeditionen nicht mehr vertändeln. Ein paar Regimenter und Kriegsschiffe genügen ja. England hat uns mit der abessinischen Expedition doch in den Hintergrund gestellt. Kommen Sie morgen wieder!

(Leboeuf geht ab; Eugenia tritt ein mit dem Prinzen.)

Erlein: Papa, gieb mir zehntausend Franken, ich weiß ein schönes Pferd zu kaufen! — — —

Sie: Papa Louis! Die Hofetiquette erfordert nächstens Festlichkeiten und für mich einen neuen Anzug. Sei so gut und gieb uns Anweisung für eine Million Franken. Meine Chatulle ist leer.

Er: So, so! Das geht ja hoch her. Item, noch für dießmal will ich eintreten, du Kleiner hast hier deine Anweisung und die Mama auch; aber jetzt geht und laßt mich ruhig!

Sie und Erlein: Merci, mille fois, Papa!

(Treten ab.)

Er (allein): Sappristie. Was man doch Geld braucht. Nun ich muß mich darein fügen. Die Alte giebt nicht nach, wenn sie etwas im Kopf hat, und dem Jungen etwas abschlagen, wenn Mama ihn secundirt, das geht auch nicht. Aber Teufel eben, die ganze Situation gefällt mir schlecht. In Rom wird die Unfehlbarkeit trotz allen Drohungen wegen Abberufung der Besatzung durchgesetzt. Wenns nur möglich wäre, durch einen andern éclat die Aufmerksamkeit abzuwenden. Die Armee langweilt sich, und Langeweile macht störrisch und mißlaunig.

Kammerdiener (eintretend): Herzog v. Grammont wünscht augenblicklich eine Audienz.

Er: Er soll eintreten.

(Grammont tritt in's Kabinet.)

Was haben Sie mir zu rapportiren?

Grammont: Sire, die wichtigste Neuigkeit: Prim hat einen Kandidaten gefuuden, der anzunehmen erklärt hat, und zwar ist's der Prinz Leopold von Hohenzollern. Spanien preußisch!

Er (leise): Gott sei Dank! Welch' glückliche Wendung! Der Prinz wird nicht König von Spanien; aber bessere Gelegenheit, drei Fliegen mit einem Klapps zu treffen, giebt es nicht. Zum Kriege kommts wegen solcher Bagatell nicht; doch jetzt ist ein Anlaß mit dem großen Säbel zu rasseln. Das ist famos. Da kann der Papst in aller Stille sich unfehlbar erklären lassen, die Sache wird, wenn's dem Anschein folgt, ignorirt, die Höfe verlieren die Aufmerksamkeit und ich kann die Besatzung zurückziehen.

(Spricht laut.)

Hr. Grammont, souffliren Sie den Redaktionen fortissimo aus der Kriegstrompete! Bestellen Sie in der Kammer einen Interpellanten! Antworten Sie mit der großen Allarmpauke. Leboeuf muß die Nordbahnen und Nordostlinien zum sofortigen Transport von 150,000 oder mehr Mann avisiren. Mache er alle Ankäufe mit möglichster Ostentation! Die Marine muß zum Auslaufen bereit gesetzt werden, die Transportschiffe nach Afrika beordert zum Abholen der Truppen. Souffliren Sie unsre Vertreter! Wenn der Hohenzoller von der Annahme der spanischen Krone zurücksteht, da lassen Sie la gloire de la grande nation verkünden; und das Ansehn ihres Herrschers, vor dessen bloßem Fußscharren Preußen und Spanien erschrecken, ist unter Umständen ohne einen Tropfen Blut wieder hergestellt, und Armee und Volk sind zufrieden. Ha, was wird das für eine Baisse an der Börse absetzen, da läßt sich für uns ein gutes Geschäftchen machen. Acht Tage später heißt

es Frieden und da verkaufen wir unsre jetzt gekauften Papiere mit viel Profit. Das heißt mit der großen Patsche die Fische in's Netz treiben.

(Grammont ab.)

Er (allein): Wie wirds mir so schwül! Was seh' ich?

Geisterstimme: Die Nemesis kommt bald!

Er (zitternd, starren Blicks): Unglückseliger Maximilian! Fort von hier!

Verschiedene Geisterstimmen: Qu'a-tu fait de la France?

Andere Stimmen der herbaufgeschwornen Geister: Sire, Ihr seid nicht mehr Meister!

Er: Was? Dann giebt's Krieg, Krieg sogar mit der h. Allianz! out Test foutu! O, Leboeuf, gieb mir meine Regimenter wieder!

(Der Vorhang fällt und Er ditto.)

Genf, Paris, Berlin!

Es war ein herber Zank am Rhonestrand
Und an des Lemans dunkelblauen Wellen
Und unversöhnlich schien der Streit entbrannt
Der Arbeitsmeister und Gesellen.

„Nicht länger sollt mit unserm Schweiß und Blut
„Ihr harten Meister euere Truhen füllen;
„Auch uns gebührt ein Theil vom Erdengut!" —
So hört man's auf dem Werkplatz brüllen.

Doch jene rufen, rasch zum Zorn entflammt;
„Was hilft euch euere Stricke, was hilft das Lungern?
„Ihr bringt das Unheil auf uns allesammt;
„Sind wir Bankrott, müßt ihr auch hungern.

Verlassen steht der Bau, die Werkstatt leer,
Schon wälzt der Aufruhr wild sich durch die Gassen;
Das Friedenswort find't keine Stätte mehr
Und wild gährt's in den Massen. —

Da dringt ganz unversehens, wie der Blitz
Aus heiterm Himmel, eine schlimme Kunde
Zu uns von unheilvollem Aberwitz;
Es fliegt die Mähr von Mund zu Munde.

Weil dort auf Spaniens mürbem Königsthron
Sich setzen will ein Prinz von Hohenzollern,
Hört ihr den gall'schen Hahn im Zorne schon
Wie vor dem rothen Tuche kollern.

Und Preußens Adler, den der Leichenschmaus
Von Sadowa erfüllte mit Behagen,
Wetzt schon den Schnabel, spannt die Flügel aus,
Den längst ersehnten Kampf zu wagen.

Ob Nadelbüchsen oder Chassepots
Am besten tödten, soll sich jetzt erproben;
Und wer am meisten Menschenblut vergoß,
Wird als den größten Held man loben.

Zwei Herrscher sind erfaßt vom Höhenwahn,
Zwei große Völker blind in ihrem Wüthen;
Der Adler will sich messen mit dem Hahn.
Mög' Gott das Vaterland behüten!

Hab' Acht, Helvetia, von Ost und West,
Bist du bedroht vom Adler und vom Hahne;
Im Kriegessturme halte hoch und fest
Den Freiheitshort, die Schweizerfahne . . . .

Sieh! Plötzlich ist verstummt der Bruderstreit,
Es füllen wieder sich die Arbeitsstellen
Und unter eine Fahne schwören heut
In Genf die Meister und Gesellen.

Briefkasten. S. in L. Brav, daß Sie wieder an uns denken. — Choledochus. Ihre Sendungen mit Vergnügen verwendet. — Z. in B. Es verhallen die Nachklänge des Liederfestes gegenwärtig im Kriegslärm: Sonst hätten wir entsprochen. — Finanzausschuß von Krähwinkel. Benutzt. — A. R. in Z. Wir werden ihre Skizzen einem unserer Zeichner vorlegen. — Köbi. Erhalten. Jetzt gilt's jedoch brennenderen Fragen. — H. F. in L. Sind Sie vielleicht im Dienst des Vaterlandes? Wenn nicht, so denken Sie bald an uns. Der versprochene Besuch konnte leider nicht stattfinden.

☞ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Feuilleton.

! !

In den „Basler-Nachrichten" macht Herr Nationalrath F. H. bekannt, daß ihm im Freiburger Büffet seine goldene Repetiruhr abhanden gekommen sei. Fatal! Nun der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausgebrochen ist, weiß dieser Staats- und Finanzmann plötzlich nicht mehr, was an der Zeit. Geht übrigens vielen Andern auch so.

Wie die HH. Zeitungsschreiber gegenwärtig ihre Leser bedienen.

Sonntag, 17. Juli: Die Eisenbahnbrücke bei Kehl ist von den Franzosen demolirt worden.

Montag, 18. Juli: Die Preußen haben die Kehlerbrücke in die Luft gesprengt.

Dienstag, 19. Juli: Es bewährt sich nicht, daß die Brücke bei Kehl zerstört worden sei.

Mittwoch, 20. Juli: Die Zerstörung der Kehlerbrücke bestätigt sich.

Donnerstag, 21. Juli: Die Eisenbahnbrücke bei Kehl ist noch unversehrt.

Freitag, 22. Juli: Sämmtliche Pfeiler der Kehlerbrücke wurden von den Preußen in die Luft gesprengt, als die Franzosen eben im Begriff waren, dieselbe zu passiren.

Samstag, 23. Juli: Von zuverläßigen Seiten hören wir, es sei gar keine Rede davon die Kehlerbrücke zu sprengen, da dieselbe von beiden Seiten unfahrbar gemacht werden kann, ohne daß das schöne Werk zerstört zu werden braucht.

Anzeige und Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Kriegszeit, wo Jedermann die neuesten und wichtigsten Nachrichten frisch aus dem Ofen und kühwarm genießen möchte, empfehlen Unterzeichnete ihr längstbekanntes Neuigkeitsbüreau. Dasselbe wird stets mit den pikantesten Sensationsnachrichten bestens versehen sein. An geschlagenen Schlachten, gestürmten Festungen und in die Luft gesprengten Brücken wird niemals Mangel sein. Da wir die Waare meist selbst fabriziren, können wir, was Dauerhaftigkeit und gute Qualität anbetrifft, Garantie leisten. Aeltere Artikel, noch dienlich für Pfarrer auf dem Lande und kleinere Lokalblätter, erlassen wir mit bedeutendem Rabat.

Lugibühl & Comp.
auf dem Börsenplatz.

Sensationsnachricht.

Die neue Zürcherzeitung, so von Germanen bedient wird, hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden dritter Klasse mit einer gelben Schleife bekommen. „Alle Härlein eueres Hauptes sind gezählt vom preußischen Vater."

Lapsus telegraphicus.

Depesche: Envoyer 2 Armuriers pour le Bataillon 61.

Als Antwort langt ein zweiter Aumonier beim Bataillon an.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Für Augenleidende:

Die Augendiätetik,

oder

Die Kunst,

das Sehvermögen zu erhalten und zu verbessern.

Von

Dr. **J. Ch. Jüngken,**

Königl. Geh. Ober-Medizinal-Rath 2c.

10 Bogen groß 8° geheftet. — Preis Fr. 3.

Heft 1 und 2 der zweiten Auflage von

Der Deutsche Geschäftsmann

der

Anleitung zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, worin ein tüchtiger Geschäftsmann gewandt sein muß, nebst **einer Zusammenstellung der wichtigsten kaufmännischen Ausdrücke** und einem **Anhang über die wichtigsten Münzen, Maße und Gewichte europäischer Länder und der vereinigten Staaten Nordamerika's.**

Herausgegeben von **Dr. J. G. Molitor.**

Preis pro Heft 50 Cts.

Soeben erschien und kann durch die Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** bezogen werden:

Illustrirte Gesundheitsbücher.

Belehrungen
über den
gesunden und kranken Menschen und die vernunftgemäße Pflege desselben.
erausgegeben von theoretisch und praktisch bewährten Aerzten.

Nr. 1—4.

Die Zähne von Dr. med. **H. Klenke** in Hannover. Mit 38 Abbildungen. Preis Fr. 2.

Das Auge von Dr. med. **F. M. Heymann**, Augenarzt und Oberarzt der Diacon.-Anstalt in Dresden. Mit 16 Abbildungen. Preis Fr. 2. 70.

Die Blutarmuth von Dr. med. **E. R. Pfaff**, Königl. Bezirksarzt in Dresden. Mit 14 Abbildungen. Preis Fr. 2.

Die Frauenkrankheiten von Hofr. Dr. med. **Robert Flechsig**, Ritter ꝛc., Königl. Sächs. Brunnen- und Badearzt in Elster. — Mit 32 Abbildungen Preis Fr. 2. 70.

Stunden der Andacht

von
Heinrich Zschokke,
nach den
Bedürfnissen der Gegenwart revidirt und geordnet
durch
Emil Zschokke.

Originial-Ausgabe in 8° in 6 Bänden, oder in annähernd 30 Lieferungen à 45 Cts.

Zu beziehen durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn und Bern.**

Des Satans Mausefallen.

Bade-Photographien
von
Hans Wachenhusen.

Mit vielen Illustrationen und Farbendruck. Umschlag nach einer Skizze von C. Koch. 8° ca. 7 Bogen. Preis Fr. 1. 35.

Die Milch,

ihr Wesen u. ihre Verwerthung
von
Benno Martiny.

Mit über 150 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Complet in 8—9 Lieferungen à Fr. 2. 40.

In 14 Tagen erscheint und kann durch **Jent und Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** bezogen werden:

Müller u. Schultze in Griechenland.

Mit Illustrationen
von
Arnold Neumann,
und illustrirtem Buntdruck-Umschlag.

Humoristische Reisebilder.
Gr. 8-Format. — Preis Fr. 1. 35.

Ausgaben pro 1870!

J. Handtke's Postkarte v. Deutschland.

Auf Leinwand gezogen zum zusammenlegen, in eleg. Callico-Carton. — Preis Fr. 8.

Franz, Post-. Eisenbahn- u. Reisekarte von Central-Europa.

☞ **Die politischen Grenzen in Buntdruck** ausgeführt. Größtes Landkartenformat. Preis unaufgezogen Fr. 2. Preis auf Leinwand gezogen in elegantem Callico-Carton Fr. 4.

Hermann, Reisekarte von Mitteleuropa.

☞ **Die politischen Grenzen darin sind durch Buntdruck** dargestellt. Preis Fr. 1.

H. Kunsch, Post- und Reisekarte von Deutschland.

☞ **Die politischen Grenzen colorirt.** Größtes Landkartenformat. Preis unaufgezogen Fr. 1. 35. Preis aufgezogen in eleg. Callico-Carton Fr. 4.

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Die Mutter als Erzieherin

ihrer Töchter und Söhne
zur
physischen und sittlichen Gesundheit.
Ein praktisches Buch für deutsche Frauen
von
Dr. med. Hermann Klenke.
Vollständig in 6 Lieferungen à 80 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.